Hinter dem Schleier – Kapitel Acht: Sprachliche und grammatikalische Fehler im Koran

Islam · https://www.apologia-online.net/christenantworten/hinter-dem-schleier-kapitel-acht-sprachliche-und-grammatikalische-fehler-im-koran/

Achtung! Dieser Artikel benötigt noch Überarbeitung!

Zur Verfügung gestellt von: https://www.answering-islam.org/BehindVeil/btv8.html

Unsere muslimischen Brüder sagen, dass die Eloquenz des Korans, die Überlegenheit seiner Sprache und die Schönheit seines Ausdrucks ein schlüssiger Beweis dafür sind, dass der Koran das Wort Gottes ist, denn die Unnachahmlichkeit des Korans liegt in seinem schönen Stil der arabischen Sprache. Wir erkennen an, dass der Koran (in einigen seiner Teile und Kapitel) in einem eloquenten Stil und mit eindrucksvollen Worten verfasst wurde. Diese Tatsache steht außer Zweifel und wer dies leugnet, hat keinen Sinn für die arabische Sprache. Andererseits sagen wir, dass es in anderen Teilen des Korans viele eindeutige Sprachfehler gibt, die die einfachsten Stilprinzipien, den literarischen Ausdruck und die bekannten grammatikalischen Regeln der arabischen Sprache und ihren Ausdruck betreffen.

Wir finden im Koran sogar viele Wörter, die keine Bedeutung haben und in keiner Sprache vorkommen. Es gibt auch eine Menge Vokabular, das niemand verstehen kann. Mohammeds Gefährten selbst haben dies zugegeben, wie wir sehen werden, aber bevor wir all diese Fragen untersuchen, möchte ich zwei wichtige Punkte klarstellen.

Erstens kann aus linguistischer Sicht die Eloquenz eines Buches kein Beweis für die Größe des Buches und kein Beweis dafür sein, dass es von Gott offenbart wurde, denn für Gott ist es nicht wichtig, seine Macht in der Eloquenz des Stils und der Ausdruckskraft der klassischen arabischen Sprache zu manifestieren, sondern seine Macht in der erhabenen spirituellen Bedeutung zu verkörpern, die in diesem Buch enthalten ist und die die Menschen auf eine hohe spirituelle Ebene führt, die es ihnen ermöglicht, in Frieden und Liebe zusammenzuleben. Es hilft ihnen, eine innere, tiefe Freude und spirituelle, psychologische Fülle zu genießen – ein Leben in Fülle. Gott ist nicht daran interessiert, den Menschen auf der Erde die Regeln und Prinzipien der arabischen Sprache

beizubringen. Gott ist kein Lehrer einer aussterbenden klassischen arabischen Sprache, sondern der wahre lebendige Gott ist unser spiritueller Führer in einem Leben der Liebe und Freude.

Ist der Inhalt des Korans wirklich geeignet, Gott zugeschrieben zu werden? Wir wollen hier nur feststellen, dass eine eloquente Ausdrucksweise nicht immer ein Beweis dafür ist, dass die gesprochenen Worte vom Himmel kommen oder dass derjenige, der sie gesprochen hat, ein Prophet ist. Der deutsche Dichter Schiller ist kein Prophet, und die Ilias und die Odyssee wurden nicht von einem Propheten verfasst, sondern von einem griechischen Dichter. Die Meisterwerke von Shakespeares Gedichten und Theaterstücken in der englischen Literatur, die zehnmal häufiger übersetzt und veröffentlicht wurden als der Koran, haben die Briten nicht dazu veranlasst zu sagen, dass der Engel Gabriel derjenige ist, der sie Shakespeare offenbart hat.

Der **zweite** sehr wichtige Punkt ist, dass die Eloquenz des Korans und die Vorrangstellung der klassischen arabischen Sprache, in der der Koran verfasst ist, selbst für die Araber selbst Schwierigkeiten beim Lesen und Verstehen mit sich bringen. Was würden wir also über die Nicht-Araber sagen, selbst wenn sie die arabische Sprache lernen? Der Koran wird für sie weiterhin ein Problem darstellen, denn es reicht nicht aus, die arabische Sprache zu lernen, um den Koran lesen zu können. Er muss auch die Literatur der arabischen Sprache gründlich studieren. Daher stellen wir fest, dass die Mehrheit der Araber selbst die klassische Sprache des Korans nicht versteht, die Hunderte von Wörtern enthält, die Mohammeds Gefährten, die die Sprache beherrschten, aber ihre Bedeutung nicht erklären konnten, ebenso wie viele andere Wörter, die selbst Mohammeds Gefährten nicht verstehen konnten, verwirrten.

Jalal al-Din al-Suyuti verfasste mindestens **hundert Seiten** in Teil II seines berühmten Buches „The Itqan“, um die schwierigen Wörter in den Kapiteln des Korans unter dem Titel „Die Fremdwörter des Korans“ zu erklären. Das Vokabular der klassischen arabischen Sprache und einige ihrer Ausdrücke werden von den Arabern nicht mehr verwendet. Die Sprache selbst war so vielfältig, dass der Schafi'i zu der Aussage veranlasst wurde: „Niemand kann ein umfassendes Wissen über die Sprache haben, außer einem Propheten“ (Itqan II: S. 106).

Die Frage, die sich uns aufdrängt, lautet: Welchen Vorteil haben die Menschen auf der Welt von Gottes Buch, wenn es in einer schwierigen Sprache geschrieben ist, die es Arabern (selbst Mohammeds Gefährten und seinen Verwandten) unmöglich macht, es zu verstehen? Schreibt Gott ein Buch, in dem die Menschen die Bedeutung vieler Wörter im Text nicht verstehen, insbesondere wenn die Gelehrten darauf bestehen, dass der Koran nur auf Arabisch gelesen werden darf? In seinem Buch al-Itqan sagt Al Suyuti:

„Es ist absolut unzulässig, den Koran in anderen Sprachen als Arabisch zu lesen, unabhängig davon, ob der Leser die Sprache beherrscht oder nicht, während des Gebets oder zu anderen Zeiten, damit die Einzigartigkeit des Korans nicht verloren geht. Nach der Autorität des Qaffal (einer der berühmtesten Gelehrten der Rechtswissenschaft, Grundlagen und Auslegung) kann man sich nicht vorstellen, den Koran auf Persisch zu lesen. Aber es wurde ihm gesagt: „Dann wird niemand in der Lage sein, den Koran zu interpretieren.“ Er sagte: „Das ist nicht so, denn er wird einige von Gottes Absichten hervorbringen und andere nicht offenbaren, aber wenn jemand ihn auf Persisch lesen will, wird er niemals (irgendwelche) von Gottes Absichten hervorbringen.“

Deshalb wiederholen Nicht-Araber den Text des Korans, ohne ihn zu verstehen, weil sie ihn auf Arabisch aussprechen. Dieselben Worte wurden in Dr. Shalabis Buch (S. 97) „Die Geschichte des islamischen Rechts“ wiederholt. Er fügt außerdem hinzu:

„Wenn der Koran in eine nicht-arabische Sprache übersetzt wird, verliert er seine eloquente Unnachahmlichkeit. **Die Unnachahmlichkeit ist für sich selbst bestimmt.** Es ist zulässig, die Bedeutung zu übersetzen, ohne wörtlich zu sein.“

Diesem Prinzip folgen auch diejenigen, die an der autorisierten englischen Übersetzung gearbeitet haben. Sie sagten (Seite iii):

„Der Koran kann nicht übersetzt werden – das ist die Überzeugung traditioneller Scheichs (religiöse Führer). Der arabische Koran ist eine unnachahmliche Symphonie, deren Klänge die Menschen zu Tränen und Ekstase rühren.“

Das ist wahr. Wenn der Koran beispielsweise wörtlich ins Englische übersetzt würde, würde er seine sprachliche Schönheit verlieren und könnte nicht mehr mit anderen Büchern der englischen, französischen oder deutschen Literatur verglichen werden. Außerdem könnte man sich fragen, wie die vielen unverständlichen arabischen Wörter übersetzt werden könnten.

Die andere Frage, mit der wir konfrontiert sind, lautet: Gehört Gott nur den Arabern? Wenn sein Buch nur auf Arabisch sein kann, dann ist es nur für die Araber geschrieben und sollte nur auf Arabisch gelesen werden, wie die Gelehrten behaupten, als wäre Gott ein arabischer Gott. Daher verbieten die Gelehrten in allen Moscheen, zu Gott in einer anderen Sprache als Arabisch zu beten. Es ist auch erforderlich, dass der Aufruf zum Gebet und das Glaubensbekenntnis, das bestätigt, dass der Mann ein Muslim ist, auf Arabisch ausgesprochen werden, weil Mohammed (der Prophet des Islam) sagte, dass Arabisch die Sprache des Paradieses ist und die Araber das beste Volk sind, das unter den Völkern erschaffen wurde.

Zu den berühmten prophetischen Überlieferungen, die Mohammed den Muslimen mit auf den Weg gab, gehört: „Liebt die Araber aus drei Gründen: Weil ich ein Araber bin, weil der Koran auf Arabisch ist und weil die Sprache der Menschen im Paradies Arabisch ist“ (siehe al-Mustadrak von Hakim und Fayd al-Ghadir).

Lassen Sie uns nun das Versagen der arabischen Sprache untersuchen, in der der Koran geschrieben ist, und uns dabei auf die folgenden Punkte beschränken:

Der ursprüngliche Text des Korans enthielt keine diakritischen Zeichen, keine Vokalisierung und einige seiner Buchstaben wurden ausgelassen.

Wir werden versuchen, dieses Problem dem englischen Leser so einfach wie möglich zu erklären. Wir hoffen, dass er es spannend und interessant findet. Der arabische Leser weiß ziemlich genau, dass die Bedeutung der Wörter die Verwendung diakritischer Zeichen über oder unter den Buchstaben erfordert, da es sonst sehr schwierig (wenn nicht unmöglich) wird, ihre Bedeutung zu verstehen. Die Aussprache ist auch im Bereich der desinentialen Beugung von großer Bedeutung, ebenso wie das Schreiben aller Buchstaben des Wortes, ohne einen davon auszulassen. Der Leser der arabischen Sprache kann also nicht glauben oder sich vorstellen, dass der Koran ursprünglich ohne diese bedeutenden Anforderungen geschrieben wurde, aber wir versichern Ihnen, dass dies eine historische Tatsache ist, die allen muslimischen Gelehrten ohne Ausnahme bekannt ist und von ihnen anerkannt wird.

Wir werden auch sehen, dass es eine große Anzahl von Wörtern gibt, über deren Bedeutung sich die Gelehrten nicht einig sind. Ein einfaches Beispiel hilft uns, die Natur des Problems zu veranschaulichen. Nehmen wir den arabischen Buchstaben „ba“. Durch das Ändern der diakritischen Punkte erhalten wir drei verschiedene Buchstaben – „ta“, „ba“ und „tha“. Wenn diese Buchstaben also ohne diakritische Punkte geschrieben werden, ist es für den Leser schwierig, das beabsichtigte Wort zu erkennen.

Schauen Sie sich das folgende Wort an. Achten Sie genau auf die diakritischen Punkte (ich bereue), (Pflanze), (Haus), (Mädchen) (blieb). Ein weiteres Beispiel (reich), (dumm) und so weiter. Ohne diese diakritischen Punkte ist es sehr schwierig, die Wörter voneinander zu unterscheiden. Daher unterscheidet sich die Bedeutung von einem Wort zum anderen, je nachdem, wo diese diakritischen Punkte stehen. Viele der arabischen Alphabete erfordern das Vorhandensein des diakritischen Punktes, um zwischen einem Alphabet und einem anderen und somit zwischen einem Wort und einem anderen zu unterscheiden.

Lassen Sie uns nun die muslimischen Gelehrten zitieren, die in diesen Angelegenheiten das letzte Wort haben.

1) In seinem berühmten Buch „The History of Islamic Law“ (S. 43) bemerkt Dr. Ahmad Shalabi, Professor für islamische Geschichte und Zivilisation,

„Der Koran wurde in der **Kufi-Schrift ohne diakritische Zeichen**, Vokalisierung oder literarische Produktionen geschrieben. Es wurde kein Unterschied gemacht zwischen Wörtern wie „Sklaven“, „ein Sklave“ und „bei“ oder „haben“, oder zwischen „täuschen“ und „sich gegenseitig betrügen“, oder zwischen „untersuchen“ oder „sicherstellen“. Aufgrund der arabischen Sprachkenntnisse war ihre Lesart präzise. Später, als Nicht-Araber den Islam annahmen, traten beim Lesen des Korans Fehler auf, wenn diese Nicht-Araber und andere Araber, deren Sprache fehlerhaft war, ihn lasen. Die falsche Lesart veränderte manchmal die Bedeutung.“

Die gleiche Aussage wird von Taha Husayn in „Taha Husayn“ (S. 143) von Anwar al-Jundi getroffen.

Dann spielte Dr. Ahmad auf diejenigen an, die die Vokalisierung und diakritischen Punkte erfanden und viele Jahre nach Mohammeds Tod auf den Korantext anwendeten, wie Abu al-Aswad al Du'ali, Nasr ibn 'Asim und al-Khalil ibn Ahmad. Er fügte (auf derselben Seite) hinzu, dass „ein Mensch ohne diese diakritischen Punkte glauben würde, dass Vers 3 des Kapitels ‚Die Reue‘ bedeuten würde, dass **Gott mit den Götzendienern und seinem Apostel fertig ist –** frei von jeglicher Verpflichtung gegenüber den Götzendienern und seinem Apostel –, während die eigentliche Bedeutung des Verses darin besteht, dass **Gott und sein Apostel mit den Götzendienern fertig sind** – frei von jeglicher weiterer Verpflichtung gegenüber den Götzendienern.

Nun möchten wir Dr. Ahmad und all diesen Weisen folgende Frage stellen: Warum wurde der Koran Mohammed nicht in einer perfekten arabischen Sprache offenbart, die alle literarischen Indikatoren und diakritischen Zeichen enthält, damit es nicht zu Unterschieden oder Bedeutungsänderungen kommt? Wenn ein Arabischstudent einen Aufsatz auf Arabisch ohne diakritische Zeichen schreibt, würde der Lehrer ihm dann mehr als null Punkte geben? Die Antwort kennen zweihundert Millionen Araber.

Die zweite Frage lautet: Hat Gott diejenigen, die die diakritischen Punkte und die Vokalisierung hinzugefügt haben, beispielsweise durch einen Engel inspiriert, um die unterschiedlichen Bedeutungen zu beseitigen, über die sich die Gelehrten uneinig sind? Wer hat Nasr ibn 'Asim, Abu al-Aswad al Du'ali und Khalil ibn Ahmad angewiesen, diese schwierige Aufgabe zu übernehmen und die diakritischen Punkte und die Vokalisierung für den Korantext zu erstellen? Wäre es nicht

angemessener gewesen, wenn Mohammed selbst oder einige seiner Nachfolger oder Gefährten wie Ibn Abbas und Ibn Mas'ud diese Arbeit übernommen hätten? Al-Suyuti selbst berichtet jedoch, dass Ibn Mas'ud damit nicht einverstanden war (siehe „Itqan“, Teil 2, S. 160), ebenso wenig wie andere führende Gefährten und Gelehrte wie Ibn Sirin und die Nakha'i.

2) Ibn Timiyya, Scheich der Muslime (Band XII, S. 101), berichtet uns,

„Die Gefährten Mohammeds hatten niemals diakritische Zeichen oder Vokalisierung für den Koran verwendet. Für jedes Wort gab es zwei Lesarten – entweder (zum Beispiel) 'ya' oder 'tah' in Worten wie 'sie tun' oder 'du tust' zu verwenden. Der Gefährte verbot nicht eine der Lesarten zugunsten der anderen, dann begann ein Nachfolger der Gefährten, diakritische Zeichen und Vokalisierung für den Koran zu verwenden.“

Auf den Seiten 576 und 586 fügt er hinzu:

„Die Gefährten (Mohammeds Freunde) haben die Buchstaben der von ihnen geschriebenen Koranexemplare nicht mit diakritischen Zeichen versehen oder ausgesprochen, aber später, im letzten Teil der Ära der Gefährten, als Lesefehler auftraten, begannen sie, die Exemplare des Korans mit diakritischen Zeichen zu versehen und auszusprechen. Dies wurde von der Mehrheit der Gelehrten gebilligt, auch wenn einige von ihnen es ablehnten. In Wahrheit sollte es nicht abgelehnt werden, da die Situation es erforderte und die diakritischen Punkte die Buchstaben voneinander unterscheiden, während die Vokalisierung die grammatikalische Beugung erklärt.“

Ibn Timiyya gibt offen zu, dass diakritische Punkte erforderlich sind, aber wussten Gott und sein Engel Gabriel sowie Mohammed und seine Nachfolger nicht von diesem Problem? Die einfachsten Prinzipien der arabischen Lautsprache verlangen, dass Wörter diakritische Punkte haben und ihre Buchstaben in vollständiger Form geschrieben werden. Wussten sie nicht, dass es zu Meinungsverschiedenheiten unter muslimischen Gelehrten kommen würde und dass sie untereinander streiten würden und dass es sogar zum Tod kommen würde, weil der Koran unterschiedlich gelesen wird? Wussten sie nicht auch, dass die unterschiedliche Bedeutung des Koranvokabulars für die Auslegung und Beurteilung des islamischen Rechts entscheidend sein würde?

Es ist erstaunlich, dass Gott, Gabriel, Mohammed, die Gefährten und die Kalifen nicht auf solche Dinge gekommen sind. Dann kommen drei Personen später und fügen diese Änderungen in den Koran ein. Noch erstaunlicher ist jedoch, dass die Gefährten, als sie die Unterschiede in der Lesart des Korantextes entdeckten (wie Ibn Timiyya sagt), keine Einwände gegen eine der **verschiedenen Lesarten** hatten und auch keine verbaten. Die Rechtfertigung dafür war, dass

Mohammed selbst das Vorhandensein von sieben verschiedenen Lesarten anerkannt hatte, nicht nur von zwei Lesarten, wie es im Sahih al-Bukhari (Band 6, S. 227) eindeutig heißt. Diese Tatsache ist allen Gelehrten bekannt.

3) Jalal-al-Din al-Suyuti

In seinem berühmten Buch „al-Itqan Fi Ulum al-Qur'an“ („Adjusted Qur'anic Science“) wiederholt al-Suyuti (Teil vier, S. 160) dieselben Worte von Ibn Timiya, die von Dr. Ahmad Shalabi über diejenigen zitiert wurden, die die diakritischen Punkte und die Vokalisierung der Wörter erfunden haben. Er sagte auch, dass einige der Gelehrten dies verabscheuten, wie wir bereits erwähnt haben. Dort präsentiert Suyuti (Teil 4, S. 156, 157) eine Liste von Wörtern, die unterschiedlich gelesen werden können. Eines davon ist die Lesart, in der der Koran geschrieben wurde, obwohl Mohammed selbst beide Lesarten akzeptiert und anerkannt hatte.

In Teil 1, S. 226 von „The Itqan“, gibt der Suyuti eine wichtige Erklärung ab, in der er sagt, dass der **Unterschied in der Lesart zu Unterschieden im islamischen Recht geführt hat.** Er veranschaulichte dies anhand des folgenden Beispiels: Er wies darauf hin, dass einige Gelehrte vom Gläubigen verlangen, dass er sich vor dem Gebet erneut wäscht (die Waschung), wenn er einer Frau die Hand schüttelt. Andere Gelehrte verlangen dies jedoch nur im Falle des Geschlechtsverkehrs und nicht nur, weil er ihr die Hand geschüttelt oder ihre Hand berührt hat.

Der Grund für diese Meinungsverschiedenheit wird auf **ein Wort** zurückgeführt, das im Kapitel über Frauen (Vers 43) zu finden ist, und darauf, ob es einen langen Vokal a hat oder nicht. Die Jalalan (S. 70) und die Baydawi (S. 113) berichten uns, dass sowohl ibn 'Umar als auch al-Shafi'i in der Auslegung dieses Verses ernsthaft anderer Meinung sind als ibn 'Abbas, weil ibn 'Abbas darauf bestand, dass die hier beabsichtigte Bedeutung tatsächlicher Geschlechtsverkehr ist, während erstere sagten, nein, es genügt, wenn ein Mann die Haut einer Frau oder ihre Hand berührt, um seine Waschung (Waschung) wiederholen zu müssen.

Auf vier vollen Seiten (226–229) erklärte der Suyuti, dass die vielen Argumente und unterschiedlichen Interpretationen im Zusammenhang mit dem oben genannten Wort zu unterschiedlichen Verordnungen geführt haben. Wenn wir den Kommentar des Jalalan oder des Baydawi lesen, stellen wir fest, dass sie immer dann, wenn sie auf bestimmte Wörter stoßen, die auf mehr als eine Weise gelesen werden können, sagen: Dieses Wort wird auf zwei verschiedene Arten gelesen.

Bevor ich diesen Teil abschließe, möchte ich auf folgende Alltagsgeschichte aufmerksam machen: Ein Mann fragte nach der Stelle zweier Verse im Koran. Man sagte ihm, er könne sie in den

Kapiteln „Auferstehung“ und „Heuchler“ finden. Er bemühte sich nach Kräften, diese beiden Kapitel zu finden, aber vergeblich. Dann wurde ihm gesagt, dass das Kapitel „Auferstehung“ die Nummer 75 und das Kapitel „Heuchler“ die Nummer 63 habe. Er sagte ihnen, dass Kapitel 75 „Der Wert“ und Kapitel 63 „Die Verschwender“ heißt. Sie sagten ihm, dass er das nur sage, weil er sie ohne den Buchstaben A (langer Vokal A) lese. Seine logische Antwort lautete: „Ich habe sie genau in der Form gelesen, in der sie geschrieben wurden, ohne den langen Vokal A. Warum sollte ich den langen Vokal A zu den Wörtern des Korans hinzufügen, was die Bedeutung verändern würde?“

Meine lieben englischen Leser, haben Sie den Zweck des obigen Absatzes erkannt? Ist das Wort „reply“ dasselbe wie „replay“? Es gibt Dutzende solcher Wörter im Koran, sogar einige der Titel der Koran-Kapitel wurden ohne den langen Vokal A geschrieben. Zum Beispiel wird das Wort „masajid“ (Moscheen) als „masjid“ (eine Moschee) geschrieben und „sadaqat“ (Wohltätigkeit) als „sadaqta“ (du hast die Wahrheit gesagt). Die Bedeutung (wie Sie sehen) wurde völlig verändert, wie Dr. Ahmad Shalabi und Suyuti bemerkten.

Bedeutungslose Wörter im Koran

Alle muslimischen Gelehrten erkennen an, dass der Koran Wörter enthält, die selbst Mohammeds Verwandte und Gefährten nicht verstanden haben. In seinem Buch „The Itqan“ (Teil 2, S. 4) stellt Suyuti klar fest:

„Mohammeds Gefährten, die echte Araber sind und eine eloquente Sprache sprechen, in deren Dialekt der Koran ihnen gegeben wurde, sind vor einigen Wörtern stutzig geworden und konnten ihre Bedeutung nicht erkennen, sodass sie nichts dazu sagten. Als Abu Bakr nach der koranischen Aussage „und Früchte und Futter“ (8:31) gefragt wurde, sagte er: „Welcher Himmel würde mich bedecken oder welches Land würde mich tragen, wenn ich etwas über das Buch Gottes sage, von dem ich nichts weiß?“ Umar ibn al-Khattab las denselben Text vom Rednerpult vor und sagte dann: „Diese Frucht kennen wir, aber was ist Futter?“ Sa'id ibn Jubair wurde nach dem koranischen Text in Kapitel 13 von Mary gefragt. Er sagte: „Ich habe ibn ‚Abbas danach gefragt, aber er schwieg.“

Dann deutete der Suyuti an, dass ibn ‘Abbas sagte, dass er die Bedeutung einiger Koranverse nicht kenne (wie diese in Kapitel 69:36, 9:114 und 18:9).

Ich habe den Text von Suyuti Wort für Wort zitiert und das Bekenntnis von Ibn Abbas angeführt, der ein Koran-Interpreter und Rechtsgelehrter der Kalifen war, für die Mohammed Gott anflehte, seinen Geist zu erleuchten, damit er die Bedeutung des Korans verstehen könne. Außerdem, wer stand Mohammed näher, mein lieber Muslim, als Abu Bakr und Umar, die ersten beiden Kalifen

zusammen mit Ibn Abbas? Sie alle haben viele der Koranverse nicht verstanden. Deshalb warnt der Suyuti, dass jeder, der versucht, die Bedeutung dieser Worte zu erfassen, völlig scheitern wird. Dann erwähnt er, dass die Kalifen und Ibn Abbas selbst ihre Bedeutung nicht kannten.

Natürlich hatte er recht, denn wenn diese großen Anführer ihre Bedeutung nicht kannten, wer dann? Sicherlich haben diese engen Gefährten Mohammeds ihn nach der Bedeutung dieser obskuren Worte gefragt, aber es ist klar genug, dass Mohammed selbst ihre Bedeutung nicht kannte, sonst hätte er sie seinen Gefährten erklärt, wie er es bei mehreren anderen Gelegenheiten getan hat.

Zusätzlich zu diesen mehrdeutigen Wörtern gibt es mindestens 14 weitere Wörter oder Symbole, die im einleitenden Teil von 29 Koran-Kapiteln aufgezeichnet sind. Diese Codes sind völlig mehrdeutig. Außerdem sind vier dieser Codes Titel für vier Kapitel; daher haben vier Koran-Kapitel bedeutungslose Titel. Diese Kapitel sind Kapitel Taha, ya sin, Sad und Qaf. Als die Jalalan versuchten, die Bedeutung dieser 14 obskuren Wörter und die Titel dieser Kapitel zu erklären, sagten sie: „Gott allein kennt seine eigene Absicht.“

Ich gebe diese Worte zum Nutzen des Lesers wieder, wie sie in der autorisierten englischen Übersetzung des Korans aufgezeichnet sind. „Aim-Alr-Almus-Hm“ **bedeutet in keiner Sprache etwas!** Ist es ein Merkmal arabischer Beredsamkeit, bedeutungslose Wörter und Titel ganzer Kapitel zu haben, die niemand verstehen kann?

Der Koran sagt: Wehe dem, der nach der Bedeutung fragt!

Der Koran erkennt an, dass es bedeutungslose Wörter gibt. Im Kapitel der Familie von 'Umran: 7 wird darauf hingewiesen, dass es allegorische Verse gibt, die „niemand zu erklären weiß außer Gott“. Der Koran sagt uns nicht, warum diese Wörter im Koran aufgezeichnet wurden, wenn niemand ihre Bedeutung kennt. In seinem Buch „The Itqan“ (Teil 3, S. 3) bezieht sich der Suyuti auf den obigen Vers und bemerkt dann:

„Der Koran ist in verständliche (Verse) und unverständliche (Verse) unterteilt. Die unverständlichen (Verse) sind nur Gott bekannt, wie die losgelösten Alphabete am Anfang der Kapitel.“

Auf den Seiten 5 und 6 behauptet der Suyuti, dass die Mehrheit der Gefährten und die Nachfolger der Gefährten, insbesondere die Sunniten (darunter auch Ibn Abbas selbst), bestätigen, dass es Worte gibt, deren Interpretation niemand kennt, außer Gott allein.

Es ist erwähnenswert, dass jeder, der versuchte, die Bedeutung dieser Worte oder eines der unklaren Verse zu verstehen, streng bestraft wurde. Auf den Seiten 7 und 8 (Teil 3 von „The Itqan“) berichtet uns Suyuti von einer bewegenden Episode über eine Person namens Sabigh, die sich über diese gleichen Koraninterpretationen erkundigen wollte. 'Umar Ibn al-Khattab bestrafte ihn an aufeinanderfolgenden Tagen schwer, bis er aufgrund von Kopfverletzungen fast getötet wurde. Dies ist „der gerechte Umar“, wie sie ihn nennen.

Der Koran gibt die gegenteilige (entgegengesetzte) Bedeutung von Wörtern und Phrasen an

Diese Tatsache ist allen Gelehrten bekannt. Sie zeigt deutlich, dass die arabische Sprache des Korans nicht immer so klangvoll ist, wie manche glauben. Im zweiten Teil von „The Itqan“ spricht Suyuti ausdrücklich über Dinge, die niemand im Koran erwartet hätte. Tatsächlich sollten diese Mängel in keinem arabischen Standardwerk auftreten, das den Regeln und Merkmalen der arabischen Sprache entspricht. Auf Seite 135 sagt der Suyuti:

„Das Wort **„nach“** wurde im Koran zweimal erwähnt, um **„vor“** zu bedeuten, wie in diesem Sprichwort: „Wir haben in den Psalmen (der Schrift) ‚nach der Mahnung‘ geschrieben (21:105), während er ‚vor‘ meinte.“ Auch in diesem Sprichwort: „Die Erde, die Er ‚danach‘ (79:30) erweitert hat, während er ‚davor‘ und nicht ‚danach‘ meinte, weil die Erde zuerst ‚davor‘ und nicht ‚danach‘ erschaffen wurde, als Er die Himmel erschuf“, wie Abu Musa andeutete.

Dies sind die tatsächlichen Worte von Suyuti. Die Frage ist nun: Entspricht dieser sprachliche Fehler irgendeiner Sprache auf der Welt? Entspricht dies den Merkmalen des Schreibens und dem künstlerischen, eloquenten Stil der arabischen Sprache? Ist es im Stil des Korans angemessen, „nach“ zu schreiben, wenn man „vor“ meint? Wie kann der Leser die richtige Bedeutung erkennen, wenn allgemein bekannt ist, dass „nach“ und „vor“ gegensätzliche Wörter sind? Ist es sinnvoll, dass der Engel Gabriel „vor“ sagen wollte, aber Mohammed anwies, „nach“ zu schreiben? Das fällt uns schwer zu glauben.

Dieses Problem beschränkt sich nicht auf ein Wort, denn Suyuti liefert uns acht Seiten (Itqan, Teil 2, S. 132-139) voller ähnlicher Beispiele aus dem Koran, in denen der Koran nach Ansicht der Textausleger die entgegengesetzte Bedeutung im Vergleich zur wörtlichen Bedeutung des Ausdrucks hat. Es gibt keine Verbindung zwischen der wörtlichen Bedeutung und der vom Koran beabsichtigten Bedeutung.

Lassen Sie uns gemeinsam einige der Beispiele untersuchen, die Suyuti uns in seinem Buch „Itqan“, Teil 2, präsentiert hat.

(A) „Der Koran bedeutet: ‚Wissen diejenigen, die glauben, nicht, dass, wenn Allah es gewollt hätte, Er die ganze Menschheit hätte leiten können‘, aber er sagte: ‚Wissen diejenigen, die glauben, nicht, dass sie verzweifeln‘!, Anstatt ‘wissen' zu schreiben, wie er es meinte“ (siehe Thunder: 31). Ist „verzweifeln“ dasselbe wie „wissen“?

(B) „Der Koran sagt in Kapitel 2:23, ‚... eure Märtyrer‘, aber es bedeutet hier, , ... eure Partner‘ (S. 133). Nachdem der Suyuti diese Bemerkung gemacht hatte, kommentierte er:

„Der Märtyrer soll die Person sein, die getötet wird, oder die Person, die in Angelegenheiten der Menschen aussagt, aber hier bedeutet es „eure Partner“.“

(C) „In Kapitel Joseph: 20 soll das Wort ‚Bakhs‘ (zu wenig) im Gegensatz zur üblichen Bedeutung ‚haram‘ (verboten, heilig) bedeuten“ (S. 132).

(D) „In Kapitel Mariam (Mary):46 wird der Satz ‚Ich werde dich steinigen‘ so interpretiert, dass er bedeutet: ‚Ich werde dich verfluchen‘, und nicht, wie es die wörtliche Bedeutung nahelegt, ‚Ich werde dich töten‘“ (S. 133).

Der Leser möge selbst entscheiden, wenn er diese Beispiele untersucht.

Warum hat der Koran nicht gesagt: „Erkennt nicht diejenigen, die glauben ...“ statt „geben die Gläubigen nicht alle Hoffnung auf ...“? Ist „Verzweiflung“ dasselbe wie Wissen? Und wenn der Koran sagen wollte: „Erkannten nicht ...“, würde es dann so aufgezeichnet werden, dass es „alle Hoffnung aufgeben“ bedeutet? Das Gleiche könnte man über „zu wenig“ und „Märtyrer“ sagen. Hat nicht jedes Wort eine andere Bedeutung als die vom Koran angegebene? Ist es eines der Vorrechte der Sprache, ein Wort zu verwenden, das eine andere Konnotation als die beabsichtigte Bedeutung hat?

Nehmen wir ein weiteres Beispiel aus „The Itqan“ (Teil 3, S. 251), wo Suyuti sagt:

„In Kapitel (Rahman):6 sagt der Koran: 'Die „Nagm“-Sterne und die Bäume verneigen sich.' Hier meint der Koran mit „Sternen“ nicht die Himmelskörper, sondern die Pflanzen, die keinen Stamm haben. Dies ist die weit hergeholte beabsichtigte Bedeutung.“

Wir möchten an dieser Stelle darauf hinweisen, dass es **niemanden** gibt, der sich diese Bedeutung vorstellen oder erwarten würde. Selbst die saudischen Gelehrten, die den Koran ins Englische übersetzt haben (S. 590), verstanden das Wort „Nagm“ („Stern“) als himmlischen Stern – und gaben es auch so wieder. Selbst die saudischen Koranübersetzer konnten sich also nicht vorstellen, dass der Koran mit dem Wort „Nagm“ („Stern“) Pflanzen ohne Stämme gemeint hat.

Ich selbst hatte einige Zweifel an der Erklärung Suyutis und dachte, dass es vielleicht Suyutis Schuld war und nicht die des Korans oder der saudischen Gelehrten. Warum sollten wir den Koran angreifen und ihn für den Fehler von Suyuti verantwortlich machen? Deshalb beschloss ich als aufrichtiger Forscher, die Interpretationen der früheren muslimischen Gelehrten zu untersuchen, um sicherzugehen, dass ich die richtige Interpretation habe. Ich bezog mich auf den Kommentar von Baydawi (S. 705) und fand ihn in voller Übereinstimmung mit der Interpretation von Suyuti, der betonte, dass dieses Wort auf die Pflanzen anspielt, die ohne Stamm aus der Erde sprießen. Dieselbe Interpretation findet sich im Jalalan (S. 450). In Al-Kash-shaf (Teil 4, S. 443) stimmte der Zamakh-Shari den genannten Gelehrten zu und bemerkte:

„Und der „Stern“, der eine Pflanze ist, die ohne Stamm aus der Erde sprießt, wie die Kräuter, denn die Bäume haben Stämme.“

Daher sollten die saudischen Gelehrten die Übersetzungsfehler des Korans korrigieren, zusammen mit einem weiteren Fehler (wie Suyuti ihn verstand), obwohl sie in ihrer Interpretation des Korans Recht haben: Das Wort „amid most“ (Kapitel 2:143) bedeutet – laut Suyuti – rechtschaffene oder gerechte Menschen (S. 251, siehe auch Baydawi, S. 29, und Tabari, 24). Daher sagt Suyuti:

„Die auffällige Bedeutung des Wortes deutet auf die (Idee) eines Vermittlers hin, während **die beabsichtigte Bedeutung** „gerecht“ ist, und dies ist die weit hergeholte Bedeutung.“

Ein weiteres Beispiel, bei dem der englische Übersetzer korrekt war.

Im Koran heißt es in Kapitel 57:29: „Damit die Leute des Buches es nicht wissen.“ Dies ist die wörtliche Übersetzung des Satzes. Das Wort bedeutet (sowohl im Arabischen als auch im Englischen) „damit“, während die beabsichtigte Bedeutung ist, dass sie es wissen (siehe den Kommentar von Jalalan, S. 459). Die Übersetzer des Korans haben es korrekt mit „**damit** sie wissen mögen“ übersetzt, was der wörtlichen Bedeutung des Wortes im Arabischen entgegengesetzt ist.

Bevor wir jedoch die Diskussion dieses Punktes abschließen, möchte ich den Lesern noch einen weiteren seltsamen Satz vorstellen, der den oben genannten Punkt noch deutlicher veranschaulicht.

In den Kapiteln 75: 1,2 und 90:1 wiederholt der Koran den Satz: „Ich schwöre nicht ...“ Dies ist die wörtliche Übersetzung des Satzes, aber die Interpreten und Übersetzer des Korans bestehen darauf, dass die Bedeutung lautet: „Ich schwöre ...“ oder „Nein, ich schwöre“, was darauf hinweist, dass das Wort „nicht“ überflüssig ist, und als er sagte: „Ich schwöre nicht“, meinte er „Ich schwöre“ (siehe Jalalan, S. 493, 511; Al-Kash-shaf, Teil 4, S. 658, 753; und Baydawi, S. 772, 799).

Im Koran heißt es:

„Ich schwöre nicht beim Tag der Auferstehung“

„Ich schwöre nicht bei der vorwurfsvollen Seele“

„Ich schwöre nicht bei dieser Stadt“.

Er meinte jedoch (laut allen muslimischen Gelehrten), dass er bei den drei oben genannten Dingen schwört. Der Zamakhshari merkte an, dass einige Einwände dagegen erhoben hatten, und sie haben das Recht, gegen diese Verwirrung Einspruch zu erheben, aber andere sagten, dass der vorislamische, große Dichter Emro Al-Qays dies tat.

Im Koran gibt es ausgelassene Wörter, unvollständige Phrasen und Fehler in der Satzstruktur.

Das ist seltsam und nicht zu rechtfertigen. Warum sollten viele Wörter oder sogar vollständige Phrasen ausgelassen werden, um die Bedeutung zu verwirren? In seinem Buch „The Itqan“ hat der Suyuti diese Angelegenheit erörtert und auf viele ausgelassene Buchstaben, Wörter und Sätze hingewiesen. Er widmete zehn Seiten von Teil 3 (S. 181-192) der Auflistung zahlreicher Beispiele, von denen ich nur einige wenige zitiere.

A) „Wir lesen in Kapitel (Sure) 22:32:

‚Es ist von der Frömmigkeit der Herzen.‘

Der Suyuti sagt, es hätte so geschrieben werden sollen:

‚Seine Verherrlichung kommt von den Taten derer, die von Herzen fromm sind.‘“

B) „Außerdem sagt der Koran in Kapitel 20:96:

‚Also nahm ich eine Handvoll (Staub) vom Fußabdruck des Apostels.‘

Der Suyuti sagt: Es sollte so geschrieben werden:

‚... vom Fußabdruck des Hufes der Stute des Apostels‘ (siehe S. 191)

C) Zu den vielen auffälligen Beispielen für das Weglassen verschiedener Sätze gehört das, was wir in Kapitel 8:45,46 lesen. Der Suyuti kommentiert dies auf S. 192:

„Der Vers: 'Schickt mich, oh gerechter Joseph...' **bedeutet**: 'Schickt mich zu Joseph, um ihn um die Deutung des Traums zu bitten.' Das tat er. Er kam zu ihm und sagte: 'Oh, gerechter Joseph...'“

Im Koran werden nur zwei Wörter am Anfang und zwei Wörter am Ende geschrieben, und alle Wörter dazwischen werden ausgelassen!

Der Leser möge selbst entscheiden, ob es möglich ist, die beabsichtigte Bedeutung zu verstehen, wenn all diese Wörter aus dem Vers ausgelassen werden, bis er völlig bedeutungslos wird.

Weitere sprachliche Fehler in der Satzstruktur

Wenn man den Koran studieren und verstehen möchte, sollte man sich an muslimische Gelehrte wenden. Sie sind mit den Prinzipien der arabischen Sprache und des Korans bestens vertraut. Es gibt niemand Besseren als Suyuti, Baydawi, Tabari, Jalalan und Zamakh-Shari, die große, anerkannte Gelehrte und Linguisten sind und von den Azhar-Gelehrten in Ägypten sowie den saudischen Gelehrten zitiert werden. Die Amerikaner, Europäer und Orientalisten verstehen die Sprache des Korans bei allem Respekt nicht so wie diese großen muslimischen Gelehrten. Suyuti (Teil 3, S. 33) zitiert mehrere große muslimische Gelehrte und sagt:

„Der Koranvers: 'Lass dich nicht von ihrem Reichtum und ihren Kindern beeindrucken! Allah will sie nur im Diesseits bestrafen' (Kapitel 9:85). Das bedeutet eigentlich: 'Lass dich nicht von ihrem Besitz und ihren Kindern auf dieser Erde beeindrucken, denn Gott will sie in der Ewigkeit bestrafen.'“

Der Leser beachte, dass in diesem Vers nicht von Ewigkeit die Rede ist. Auf den Seiten 34 und 35 bemerkt Suyuti:

„Die beabsichtigte ursprüngliche Wortfolge des (koranischen) Textes: „Hast du den gesehen, der seinen Gott (zum Gegenstand) seines Mitgefühls gemacht hat?“ (25:34) ist zu lesen als „... der sein Mitgefühl zu seinem Gott gemacht hat“ und nicht als „... sein Gott (zum Gegenstand) seines Mitgefühls“, denn „der seinen Gott (zum Gegenstand) seines Mitgefühls gemacht hat“ ist nicht tadelnswert.“

Auf Seite 328 sagt der Suyuti, dass

„Es gibt viele Verse im Koran, die ohne Zusammenhang mit den vorangehenden oder nachfolgenden Versen offenbart wurden, wie das, was wir in Kapitel 75:13-19 lesen, weil das gesamte Kapitel über die Zustände der Auferstehung spricht. Aber diese Verse wurden offenbart, weil Mohammed beim Diktieren der koranischen Offenbarung seine Zunge hastig bewegte. Einige Muslime sagten, dass ein Teil des Kapitels weggelassen wurde, weil diese Verse für dieses Kapitel überhaupt nicht relevant sind.“

Wir beenden unsere Diskussion dieses Teils mit dem Hinweis auf die langweilige Wiederholung bestimmter Phrasen, durch die sich der Koran auszeichnet. Die Phrase „O welche der Gaben deines Herrn willst du leugnen?“ wird einunddreißig Mal in einem Kapitel wiederholt, das nicht mehr als 78 Verse enthält (Kapitel 75). Die Geschichte von Noah wird in 12 Kapiteln wiederholt. Abrahams Geschichte wird in 8 Kapiteln zusammen mit der Episode von Lot wiederholt. Die Geschichte von Moses wird in 7 Kapiteln wiederholt, die von Adam in 4 Kapiteln und die von Johannes in 4 Kapiteln. Moses' Gespräch mit dem Pharao wird in 12 Kapiteln wiederholt. Diese Geschichten unterscheiden sich natürlich drastisch von den im Alten Testament aufgezeichneten Geschichten.

Im Koran finden sich etwa 15 bis 20 Grammatikfehler, die von Personen, die die arabische Grammatik beherrschen, nicht geleugnet werden können. Dies hat zu heftigen Auseinandersetzungen geführt, da diese Grammatikfehler in einem Buch, das nach muslimischem Glauben von Gott diktiert wurde und dessen Unnachahmlichkeit in seiner perfekten arabischen Sprache liegt, nicht zu erwarten sind. Wie kann der Koran also Grammatikfehler enthalten, die ein Schüler der Mittelstufe mit Grundkenntnissen in Arabisch nicht machen würde? Wenn einer der arabischen Leser sein Wissen über diese Fehler erweitern möchte, möchten wir ihn auf die folgenden Koranverse verweisen: Kapitel 2:177; 3:39; 4:162; 5:69; 7:16; 20:63; 21:3; 22:19; 49:9 und 63:10. Zur Veranschaulichung möchten wir ein Beispiel aus Kapitel 20:63 anführen. Der Koran sagt:

„Diese beiden sind mit Sicherheit Magier“ – Inna Hazan Sahiran. Die korrekte Grammatik muss lauten: Inna **Hazyn** Sahiran.

Gemäß der arabischen Grammatik **müssen diese beiden** nach ‚Inna‘ im Akkusativ stehen, aber sie werden im Nominativ angegeben, was völlig falsch ist.